

hältnis von Einheit und Pluralität, Einheit, Dualität und Dreiheit weitergeführt werden. An dieser Stelle ist auch DÜRCKHEIM der „große Durchbruch“ noch nicht gelungen.

Wittlaer

Hans Waldenfels

Hooykaas, Else Madelon / Schierbeek, Bert: *Zazen. Zen in der Kunst der Photographie.* Otto Wilhelm Barth Verlag/Weilheim, Obb. 1972, 24 Seiten Text, 74 Abbildungen, 16 x 29 cm, Ln DM 29,80

Sich selbst finden — sich selbst entinnen: dieses Widersprüchliche und Unvereinbare empfinden, sich ihm stellen, sich darein finden, sich darüber erheben oder darin versinken — das macht den Menschen aus. Er versucht es auf mancherlei Weise: durch Beherrschen oder Gehorchen, durch Denken oder Fühlen, durch Sichanfüllen oder Sich-entleeren, durch Sprechen oder Schweigen. Dem soll Wissenschaft ebenso behilflich sein wie Mystik.

Ein Weg dieser Mystik ist Zen, eine Bewegung, die aus dem Buddhismus in China entstanden ist und heute noch in drei Hauptsekten in Japan lebendig ist. Das Buch berichtet über ein Kloster der Obaku-Sekte, worin sich Else Madelon Hooykaas acht Tage lang aufgehalten hat und aus dem die eindrucksvollen Bilder stammen; Bert SCHIERBEEK hat dazu eine gehaltvolle Einleitung geschrieben.

Daß Zen in dieser Strenge nur wenigen Menschen möglich ist, wird ebenso deutlich wie dies, daß auch dieses Kloster modernste Technik in sich hineingenommen hat: geradezu bildhaft und greifbar wird, daß der Widerspruch des Anliegens unauflösbar ist. Mancher könnte von manchem Wort betroffen sein: ‚innerlich kein Schatten einer Wahrnehmung, äußerlich kein Schatten der Unterscheidung‘; ‚loslassend findest du zum Urbeginn zurück‘; ‚jeder von uns muß von seinem Traum erwachen‘; ‚wir brauchen befreiendes Lachen‘.

Münster

Anton Antweiler

Viallet, François Albert: *Zen — Weg zum Andern (Zen, l'autre versant).* O. W. Barth/Weilheim, Obb. 1972; 164 S., DM 16,80

Das Buch von VIALLET ist populärwissenschaftlicher Art. Eine sachlich informierende Einführung in das Zen ist es zweifellos nicht, eher das zeugnishaft-sympathische Bekenntnis eines von Haus aus katholischen Franzosen, der auf seinen vielfältigen Wegen im Laufe seines Lebens schließlich seinen eigentlichen Weg im Zen gefunden zu haben meint. Bezweifeln läßt sich, ob der französische Titel „l'autre Versant“ sachgerecht mit „Weg zum Andern“ wiedergegeben ist, zumal dieser Weg — richtig verstanden — eben nicht „zum Andern“, sondern „nirgendwohin“ führt. Essayistisch versucht V. von den verschiedensten Ansätzen her — Aussagen von westlichen Autoren und Denkern, Erlebnisberichten, der Schilderung des eigenen Weges, den modernen Wissenschaften und ihren Aporien, seiner Bekanntschaft mit TEILHARD DE CHARDIN (der sich im übrigen 1950 öffentlich von ihm distanziert hat), buddhistischen Texten, einer freien Übertragung des *Hannya Shingyo* und der Übersetzung einer ursprünglich englischen Zen-Ansprache des Zenmeisters KOSHO UCHIYAMA, sowie Aussagen seines Meisters TAISEN DESHIMARU — Interesse und Verständnis für den „anderen Strom“ als eine „Erweiterung“ (86) und Vollendung des Christentums zu wecken. Das Buch ist in jeder Hinsicht wohltuend unpolemisch

geschrieben, verrät aber zugleich häufige Unschärfen. Was über katholische Autoren, z. T. aus Briefen, mitgeteilt, was z. B. über TEILHARD gesagt wird, wäre im einzelnen zu prüfen. Selbst bei den buddhistischen Autoren ist zu beachten, daß ihre Aussagen in der gegebenen Form der Wiedergabe an ursprünglicher Aussagekraft verlieren. Um etwas von der Atmosphäre des Nichtdenkens und Nichtsprechens mitzuteilen, hätte das Buch — mit Verlaub gesagt — weniger geschwätzig sein müssen. Hinsichtlich des wirklichen Wissens um die Dinge, um die es geht, ist bei V. eine gute Portion Skepsis am Platz. Auf jeden Fall gibt es auch in unserer Sprache inzwischen überzeugendere Versuche der Mitteilung und Hinführung.

Wittlaer

Hans Waldenfels

VERSCHIEDENES

Borucki, Bruno: *Der wirkliche Gott und seine Offenbarung.* Verlag J. Habel/Regensburg 1971; 294 S., DM 19,80

Bei der Kritik des Buches von BORUCKI wird man ausgehen müssen von dem Ziel, das sich Verf. selber gesetzt hat. Danach wendet er sich in „gemeinverständlicher Weise an interessierte Katholiken, um ihnen eine Hilfe anzubieten, in den heutigen Wirrnissen eine vernunftgemäße Gewißheit ihrer Glaubensüberzeugung zu sichern oder wiederzugewinnen“ (Vorwort, 5). Das Buch gliedert sich in drei große Abschnitte, von denen der I. Teil sich mit der Frage der Existenz Gottes aus fundamentaltheologischer Sicht befaßt. Scharf setzt Verf. das „katholische metaphysisch-ontologische Erkennen Gottes“ vom „idealistisch-existentialistischen“ ab, das er als das „protestantische Glaubensverständnis“ bezeichnet. Auch der II. Teil ist fundamentaltheologischen Fragen gewidmet und behandelt die Frage der Offenbarung. Ausgehend vom Beweis der historischen Glaubwürdigkeit der Hl. Schrift, versucht Verf. die „Wirklichkeit“ der Wunder Jesu und ganz besonders der Auferstehung zu beweisen. Der III., abschließende Teil ist der Thematik des „Glaubens“ gewidmet. Glauben wird beschrieben als Empfangen der Offenbarung in der Gemeinschaft der Kirche; als freier, verdienstlicher und übernatürlich gewirkter Akt der Zustimmung zur Offenbarung Gottes, wie sie im Zeugnis der Kirche an uns herantritt.

Die von B. behandelten Fragen entsprechen im Wesentlichen dem Problemkreis, den die traditionelle katholische Fundamentaltheologie bis in die fünfziger Jahre dieses Jahrhunderts behandelt hat. Man wird dem Verf. bescheinigen müssen, daß er die mit dieser Fragestellung gegebene Art der Argumentation souverän beherrscht und in einer durchaus verständlichen Sprache darstellt. Ob es sich aber bei diesem Buch um ein „in der heutigen Situation so wichtiges Buch“ (Klappentext) handelt, wird man wohl bezweifeln müssen. Es fällt schwer daran zu glauben, daß diese Art der Argumentation den in den „heutigen Wirrnissen“ unsicher gewordenen Menschen helfen kann. B. wendet sich offensichtlich mehr an die „gläubigen Katholiken“, die weniger in einer echten Glaubensnot stehen, als Schwierigkeiten haben, ihr angestammtes Glaubensgut in der heutigen Zeit treu zu bewahren. Sie werden in diesem Buch eine Bestätigung dafür finden, daß die alte Art der katholischen Apologetik doch noch nicht „tot“ ist. Auf einen suchenden und fragenden Menschen wird die überlegene und sichere Art, „Antworten“ auf Fragen und Probleme zu geben, eher abstoßend wirken als zum Nachdenken veranlassen.